

Ver einigte S a i b a c h e r Z e i t u n g Nro 27.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 5. April 1814.

K r i e g s s c h a u p l a t z.

Von einem am 21. März bey Arcis - für - Aube Statt gehalten, für die verbündeten Truppen höchst ehrenvollen und vortheilhaften Gefecht, wodurch der Kaiser Napoleon gezwungen wurde, über die Aube, die er in der Hoffnung die Hauptarmee mit Vortheil anzugreifen, übersritten hatte, in großer Eile und mit ansehnlichem Verluste zurückzuehren, sind so eben aus dem kaiserl. Hoflager zu Bar - für - Aube folgende vorläufige Nachrichten eingegangen, die man dort aus dem Hauptquartiere des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg zu Pougy, am 22. März, erhalten hatte.

Der heutige Tag (21. März) war außerordentlich glänzend. Der Feind wurde auf allen Punkten zurückgeschlagen. Sein Verlust muß äußerst groß gewesen seyn. Unter den Gefangenen befinden sich 1000 Mann von der alten Garde; auch waren bereits 7 eroberte Kanonen eingebracht. Die nähern Details werden stündlich erwartet.

Zugleich wird aus Bar - für - Aube gemeldet, daß der Feind auf dem linken Seine - Ufer keine Operation unternommen hatte; daß Troyes durch eine Brigade besetzt war, und die leichtesten Truppen bis über Nogent - für - Seine streiften.

Von dem Oberfeldshaber der Südbarmee, Erbprinzen von Hessen - Homburg, ist der Bericht eingelaufen, daß am 18. zwischen dieser

Armee, und der des Marschalls Ugerau, sehr glänzende Gefechte bey St. George vorgefallen sind, woben die Oesterreichischen Truppen Wunder der Tapferkeit gethan, und den Feind auf allen Punkten geworfen haben. Alle Anstalten waren getroffen, um am 19. einen Hauptangriff gegen die Stellung des Feindes bey Les Echelles zu unternehmen.

Die nähern Details von den wichtigen Gefechten an der Aube am 21. werden unverzüglich erwartet; und von diesem so wohl, als von dem, was sich an den vorhergehenden Tagen bey der Hauptarmee und bey der Schlesi'schen zuge tragen hatte, wird dem Publikum nächstens Nachricht gegeben werden.

F. W. Blücher soll am 11. und 12. die Franzosen auch bey La Ferte sous Jouarre geschlagen, und diesen Ort mit Sturm genommen haben. Viele Kanonen, 15,000 Gefangene und eine Kasse, der Sage nach von 20 Millionen Franken, wurde erobert. Das Korps des Herzogs von Padua wurde vernichtet.

Troyes vom 7. März.

Die Straße von Chaumont bis Bray ist gänzlich verheert; in keinem Dorfe steht ein Haus, weil wegen Mangel des Holzes alle Häuser abgetragen wurden. Die Einwohner sind freylich äußerst unglücklich, denn viele Tausende sind ohne Wohnung und fast ohne alle Nahrung. Der Kaiser Napoleon pfliegte in

Sachsen, wenn ihm das Elend und der Jammer der unglücklichen Bewoener vorgestellt wurde, zu sagen: C'est la guerre. (Es ist halt Krieg) Mögen sich die Franzosen nun auch damit trösten.

Bei dem Rückzug bis Bar-sür-Nube fanden die Franzosen auch nicht ein Halmschen Stroh, weil ihnen keine Lebensmittel so wie den verbündeten Truppen nachgeführt wurden. Der guten franz. Weine bedienen wir uns zur Labung und Stärkung, aber nicht im Uebermaaß, so wie die Herren Franzos., die sich über den Durst der wilden deutschen Horden, wie uns pro tempore noch Se. Majestät Napoleon, Kaiser der nun ziemlich zusammen geschmolzenen großen Nation zu nennen beliebt, beklagen; doch klammert uns das wenig. Während der Schlacht von Bar-sür-Nube kam der König von Preußen unter dem stärksten Canonenfeuer zu uns geritten, und sprach voll Güte mit unserm Commandeurs. Er ist ein äußerst gütiger liebenswürdiger Fürst; schon dreymal waren wir so glücklich ihn bey uns zu sehen. — Schon am Februar flüchtete man das Museum und die Kostbarkeiten der Krone in Menge aus den Thoren. Schon am 17. war in Paris ein Volksaufstand gewesen, man schrie: den Frieden oder die Verbündeten.

Nachrichten, welche über Paris, und zwar aus glaubwürdiger Quelle, so daß an ihrer Richtigkeit kaum zu zweifeln ist, eingelaufen sind, und die wir unsern verehrten Lesern einstweilen mittheilen wollen, bis die officiellen Berichte aus London selbe enthalten werden, melden, daß Lord Wellington am 28. Februar den Marschall Soult zwischen Orthes und St. Sever angegriffen und geschlagen habe. Letzterer soll sich in Folge dieser Niederlage nach Agen zurückgezogen haben. Vier feindliche Generale und mehrere Obersten sollen getödtet, und 40 Kanonen erobert worden seyn. Die Avantgarde der Wellington'schen Armee befand sich diesen Nachrichten zufolge, am 4. März in Roquefort, auf der Straße nach Bordeaux.

Schweiz.

Bern vom 2 März.

Seit einigen Tagen befindet sich der Herr von der Hoeven allhier. Er hat, wie man seit her vernahm, einstweilen keine andere Art von politischer Sendung, als die Berichtigung der Militärangelegenheiten in Betreff der neu zu

errichtenden Schweizer-Regimenter im Dienste des Prinzen von Oranien.

Man erwartet außer 30 Bataillons von der deutschen Legion, wovon schon 1700 Mann in Bern angelangt sind, die alle zur Verstärkung des Subnaschen Corps auf Wagen weiter geführt werden, noch 80,000 Mann, die durch die Schweiz zu den verschiedenen Armeen in Kurzem ziehen werden. Ueberhaupt passiren unaufhörlich starke Artillerieträns. Pulver und Munitionswagen, daan aller Gattung Kriegsvolk durch unser Land.

Zu Genf wurde nachstehendes Bulletin bekannt gemacht:

Genf, den 15. März 1814.

Am 11. griff Marschall Augereau das Korps des General Bianchi vorwärts Macon an. Er wurde zurückgeworfen, und verlor 2 Kanonen, 20 Offiziere, und 1500 Soldaten an Gefangenen.

Am 8. d. M. überfiel Capitän Euren an der Spitze der österreichischen und Walliser-Jäger den Posten von Domo-d'Ossola; er nahm einen Oberlieutenant, 2 Offiziere und 200 Soldaten gefangen. Die übrigen italienischen Truppen wurden zerstreut, und zogen sich bis Arona zurück.

Capitän Euren hat noch immer die Stellung von Domo-d'Ossola inne, und nach erhaltenen beträchtlichen Verstärkungen Detachements in die Ebenen von Italien herab geschickt.

General Graf v. Bubna.

Zu Genf waren am 8. März bis Nachmittags 3 Uhr die Thore geschlossen, da Nachsuchungen gegen eingeschlichene verdächtige Personen vorfielen. Auch erschien der Befehl, daß innerhaupt 24 Stunden sowohl Bürger als Insassen sich vor einer ernannten Kommission zu stellen hätten, wo die Bürger weiße Karten, die Insassen rothe und die Fremden grüne Aufenthaltskarten erhalten sollten. Wer sich nicht hinlänglich ausweisen kann, muß die Stadt verlassen.

Deutschland.

Bei der vor 7 Jahren auf Befehl des französischen Gouvernements erfolgten Auslieferung des Kassel'schen Zeughauses sollten 545 Stück 4pfündige Kanonenfügeln nach Frankfurt auf Dienstwagen transportirt werden. Die Gemeinde Nied-Dünzelsbach bezahlte dafür 30 Thaler, und sie wurden, auf den patriotischen Rath des Pfarrers Quentel, in die Kirche der Gemeinde

vergraben. Hier sind sie bis jetzt unvertreten und unentdeckt geblieben, und nun vom Pfarrer und der Gemeinde, als ein kleines Opfer für das Vaterland, ganz unentgeltlich und kostenfrei zum Rassel'schen Arsenal abgeliefert worden.

Die Frankfurter Zeitung widersteht nicht nur die Nachricht in Betreff der Rückkehr der Königin von Württemberg nach England, sondern nimmt auch jene vom Tode des Marschalls Macdonald mit dem Bemerkung zurück, daß wahrscheinlich der General Ruzica mit ihm möge verwechselt worden seyn.

Niederlande.

Leyden den 14. März.

Vorgestern Abend sind F. K. Hoh. die verwittwete Herzogin von Oldenburg, Schwester des Kaisers Alexander, hier eingetroffen. F. K. Hoh. setzten hierauf ihre Reise nach Zwolle, Arnheim, Utrecht, Amsterdam und Harlem weiter fort. Wie man vernimmt, wird diese Fürstin ganz Holland und hierauf England bereisen.

Der souveraine Fürst der vereinigten Niederlande hat durch einen Ausschuss von Notablen eine neue Staatsverfassung entwerfen lassen. Diesen Entwurf soll nun eine Versammlung von 600 Personen, welche vorgeschlagen werden, und sodann am 28. März 1814, in Amsterdam zusammen zu treten haben in Erwägung ziehen. Da aber diese 600 Personen das allgemeine Vertrauen besitzen müssen, so werden die Namen dieser 600 Personen öffentlich bekannt gemacht, und ein Register eröffnet, worin, durch 8 Tage, jeder ansässige Bürger einschreiben kann, daß er dieser oder jener Person sein Vertrauen nicht schenken könne.

Am 11. d. machte eine Abtheilung von 600 Mann der Besatzung von Ostende einen Streifzug nach Brügge. Obgleich diese Stadt nur von 15 Kosaken besetzt war, und keine haltbaren Festungswerke hat, so wurde sie doch mit Bomben beworfen, wodurch 7 Einwohner getödtet, und mehrere Häuser beschädigt wurden. Als die Franzosen eindrangen, war ihr erstes, daß sie 100,000 Fr. von einer Stadt forderten, die durch die französische Oberherrschaft seit 20 Jahren aller Zweige ihres Wohlstandes beraubt worden ist. Doch sah man sich genöthigt, ihnen 80,000 Fr., die man noch zusammen brachte, zu bezahlen, und den größten Theil ihrer übrigen Ausschreibungen an

Wein, Leinwand etc. zu befriedigen, worauf sie nach Ostende zurückkehrten, aber Hrn. von Severen, den Intendanten des Departements, und den Maire der Stadt, als Geiseln mit sich nahmen.

St. Nikolaus d. 12. März.

Unser Land, bisher der am besten bebaute Bezirk, ehemals der reichste in ganz Flandern, bietet gegenwärtig nur das Schauspiel der Verheerung dar. Die Requisitionen aller Art, womit er noch von den französischen Behörden, angeblich zur Verpflegung von Antwerpen, belastet wurde, waren schon sehr verderblich, in Rücksicht auf den Ackerbau, weil man den größten Theil des vorräthigen Viehes hinwegnahm; allein noch weit schlimmer steht es mit uns, seitdem Antwerpen blockirt ist; denn es vergeht fast kein Tag, wo nicht aus der Feste Liekenshoek und über Lere de Gandres Streifereyen nach Buzet, Synodrecht, Basel, Grubbeke, Haesoont, Nieuwerkerke und hierher geschehen, jedes Mal alles genommen und fortgeschleppt wird, was dem Raubvolke in die Hände geräth. Die unglücklichen Bauern, ganz ausgefaugt, verlassen ihre Häuser, so daß die Felder, die den reichlichen Segen unseren Vätern darboten, bald ohne Bebauung bleiben, und in Wüstenen verwandelt seyn werden. Unglücklicherweise ist die Einschließung der Stadt Antwerpen, an dem linken Ufer der Schelde, noch gar nicht hergestellt, und doch würden 3000 Mann, zu Synodrecht aufgestellt, uns von dieser Seite hinlänglich decken. In dessen haben wir den Feind seit dem 1. März bei uns, und seine Vorposten stehen bis Waasmünster an der Durme.

Italien.

Nach Nachrichten aus Ferrara vom 10ten März ist General Stahremberg den 9. in Parma eingerückt, wo auch General Nugent Tage darauf erwartet wurde.

Frankreich.

Bermög den Senatuskonsulten wurden in den Jahren 1812, und 1813, in Frankreich 1,307,000 M. in 11 verschiedenenmalen ausgehoben. Diese Summe enthält bloß die durch die Senatuskonsulte bewilligte Anzahl; wer aber das französische Konscriptionssystem kennt, weiß wohl, daß immer weit über die im Senatus-

konst bestimmte Summe ausgehoben wird; man kann also süglich anderthalb Million. annehmen. Dazu haben 19 Departements, die hanseatischen, holländischen, römischen und toskanischen, fast nichts beigetragen, so daß die ganze Last auf die übrigen 111 Departements und ihre 36 Millionen Einwohner gefallen ist. In diesen 111 Departements wurden im Durchschnitt jährlich 1,200,000 Menschen geboren, wovon die Hälfte, 600,000, männlichen Geschlechts anzunehmen ist. Nach genauen Beobachtungen erreicht kaum die Hälfte der Gebornen das zwanzigste Jahr, zur Zeit der Kon- scription sind also von den in einem Jahr gebornen 600,000 Knaben kaum 300,000 Männer am Leben. Nach den Hebungslisten wurden in den letzten zwey Jahren auf die Klasse von 1792 gehoben 258,000 Mann, von den 1793 Gebornen 233,333; von den 1795 Gebornen 160,000, dann 72,300 auf jede der Klassen von 1786 bis 1791. In diesen letztgenannten sechs Jahren hatte man schon früher eben so viele ordentliche Aushebungen, jede von 100,000 bis 120,000 Mann, gemacht, so daß auch von jedem dieser 6 Jahre, mit Einschluß der Rückgriffe, 206,000 Mann genommen wurden. Rechnet man hierzu die sogenannten freywilligen Aushebungen am Anfange des Jahres mit mehr als 50,000 Mann, die Präpekturgarden, die Erkennung der widerspenstigen Kon- scriptionisten 2c., so findet sich, daß von allen, von 1786 bis 1795 gebornen Knaben höchstens ein Viertel dienstfrey blieb, wovon vielleicht kaum die Hälfte streitfähig ist, und daß also, auch bey dem glücklichsten Erfolg, Frankreich den Krieg nur noch eine kurze Zeit aushalten kann, weil seine Jugend bald ganz aufgezehrt seyn wird."

Großbritannien.

Die Engländer haben einen Angriff gegen Bergenop-Zoom gemacht, der aber zurückgeschlagen wurde, und wobei sie über 1500 Mann verloren. Ein Privatschreiben aus Rosendaal vom 10. März enthält folgende Nachrichten über dieses Ereigniß:

Dienstags Morgens 10 Uhr gingen 3000 Engländer mit Leitern und allem versehen, was zu einem Sturm erforderlich ist, von hier und den nahegelegenen Ortschaften ab. Ihr Bestimmungsort blieb Anfangs ein Geheimniß. Man erfuhr jedoch bald, daß sich diese

Truppen an jenem Tage nach Halteren, einem zwischen Steenberg und Bergen op. Zoom gelegenen Dorfe, begeben hatten, von wo aus sie in der folgenden Nacht gegen letztere Stadt einen Angriff machten, der aber den unglücklichsten Erfolg hatte. Gegen 11 Uhr näherten sich 1000 Mann in größter Stille der Festung, erkletterten dem Anschein nach sehr glücklich die Wälle und drangen in die Stadt. Zu gleicher Zeit näherten sich die übrigen Truppen den Thoren, und da sie dieselben öffnen sahen, glaubten sie ruhig einzuziehen zu können. Allein der Feind, welcher vom Plan der Engländer sicher unterrichtet war, hatte demnach seine Maßregeln getroffen, und einen Theil seiner Streitkräfte in Bereitschaft gesetzt, um die Engländer, welche die Wälle erstiegen hatten, plötzlich und von allen Seiten anzugreifen, während daß er auf diejenigen, welche durch das Thor eingezogen waren, mit der ganzen Artillerie, die er in den versperrten Straßen aufgezogen hatte, ein mörderisches Kartätschenfeuer machte. Man schlug sich eine Zeitlang in der Stadt mit größter Wuth, obgleich immer noch mit ungleichen Streitkräften, bis endlich die Engländer, welche die Wälle erstiegen hatten, und diejenigen, so durch das Thor eingezogen waren, gezwungen wurden, sich mit einem sehr beträchtlichen Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen, zurückzuziehen.

Spanien.

Die Madrider Zeitung sagt bey Gelegenheit des vom Kaiser von Frankreich den Spaniern angetragenen Friedens: „Wenn Friede geschlossen würde, müßte man dem Bonaparte 300,000 Gefangene zurückgeben, die besten Offiziere und Soldaten, welche es jemals gegeben hat. Es wäre ihm leicht, jene Cadres mit 200,000 Mann frischer Truppen zu ergänzen, und er hätte alsdann eine herrliche Armee, womit er sich sehr bald rächen, und Deutschland und Italien von Neuem überschwemmen würde, und zwar um so leichter, da der Friedensschluß die Allirten entwaffnet und getrennt hätte. Der Despotismus, womit er die Franzosen beherrscht, würde jedes Hinderniß übersteigen, welches ihm ihre Ermattung entgegenzusetzen könnte. Er würde überdies ihre Eitelkeit aufregen, welche durch die Vorsichtsmaßregeln der Allirten, um den Frieden

dauerhaft zu machen, nothwendig gekränkt wäre. Anderseits würden die Generale und Oberoffiziere sehr wohl zufrieden seyn, die reichen Dotationen, womit sie Napoleon in Deutschland, Polen und Italien beschenkt hatte, und deren sie sich jetzt beraubt sehen, wieder zu erlangen. Endlich darf man nicht aus den Augen verlieren, daß Bonaparte ein Ufurpator ist, daß bloß seine Siege ihm den Weg zum Throne bahnten, und ihn darauf erhielten. Doch jetzt ist dieses Blendwerk verschwunden; die Franzosen haben nur zu wohl gesehen, daß er nicht unüberwindlich war. Der Glanz seiner Siege ist durch die neulichen Niederlagen verloschen, und es giebt keinen Franzosen, der ihm nicht den geheimen Verwurf macht, daß er Millionen Menschen seinem unerfütterlichen Ehrgeiz opferte, und sich jetzt gezwungen sieht, in einen Frieden zu willigen, der ihm Frankreich nicht einmal in dem Zustande läßt, wie es unter seinen Vorgängern war.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein prächtiger Artilleriepark von 36 meist schweren Kanonen mit vollständiger Zahl Munitionswagen und auserlesener Bespannung ist zu Würzburg angekommen. Dieses Geschütz soll vom Kaiser Alexander einem seinem Hause verwandten Fürsten zum Geschenk bestimmt seyn. — Moreaus Gemahlinn verließ England und begibt sich nach Rußland, wo ihr der Kaiser einen sehr schönen Palast in der Gegend von Petersburg ein beträchtliches Jahrgehalt und 100,000 Rubel Reisegeld gibt. — Die Summe, welche die deutschen Fürsten des ehemaligen Rheinbundes (Baiern und Würtemberg nicht mitbegriffen,) zu den Kriegskosten beitragen, beläuft sich auf 17 Milli., 116,500 fl. Die Festung Glogau und die Zitadelle von Erfurt werden sich nicht lange mehr halten die Kommandanten haben bereits zu capituliren angetrogen. Magdeburg dürfte bald das nemliche Loos treffen. — Der Spanische General Marillo, dessen Korps, wegen verübter Plünderungen, hinter die englische Stellung zu dem Nachtrabe beordert worden war, ist bereits wieder an das Ufer des Abour vorgesandt worden. Man erzählt sich, daß der G. M. Graf v. Bellegarde in das Hoflager des Kaisers Franz nach Frankreich berufen sey, Freiherr v. Hiller hingegen ihn in der Eigenschaft eines Feldmarschalls unter

dem Oberkommando des Königs v. Neapel, in Italien ersetzt werde. — Die erste Kolonne vom Kavalleriekorps des General Lieutenant Buschin Puschkin ist den 25. März in Nürnberg eingetroffen. — Die Aechtheit der Proclamation des Kronprinzen von Schweden wird widersprochen. — Ein gewisser Herr Jaques, Schatzmeister des Königs Joseph, hatte sich mit dritthalb Millionen Franken unerschöpflich gemacht. — Der bekannte Guerrilla-Anführer, Renovales entsprang neulich aus der Gefangenschaft in Frankreich, und kam über Holland nach England, von wo er nach Spanien abfegelte. Der Erbprinz von Schweden wird den Titel Herzog von Südermanland mit dem eines Herzogs von Norwegen vertauschen. — General Cornot hat zu Antwerpen ausgeschrieben, daß die deutschen barbarischen Horden zu Brüssel 4000 Pfund Leder requirirt haben, um für die Belgier Knuten daraus zu verfertigen. In verschiedenen Blättern heißt es, daß Major Zuchsen des Spionirens verdächtigt, von den Polizeidirektor geführt worden wäre. Dieser Irrthum wird dahin berichtet, daß ein des Spionirens Verdächtiger vor den Herrn Major Zuchsen, Chef der Polizei des dritten Armee-korps und Commandant von Brüssel, geführt worden sey.

Neurolog.

Samstag den 2. d. M. ging Herr Michael Weber, k. k. Polizeywundarzt, nach einer acht-tägigen Krankheit in seinem fünfzigsten Lebensjahre, versehen mit aller geistlichen Wegzeherung in ein anderes Leben hinüber. Diese äußerst schnellwirkende Krankheit war eine Folge rastloser Anstrengungen an Krankenbetten und der persönlichen Ansteckung, welcher sich der Berewigte, sowohl im Bewußtseyn, der Gefahr als im Bewußtseyn, der Pflicht, seit mehr denn 20 Jahren bey Reichen und Armen ohne Unterschied auszusetzen gewohnt war. Als er im Jahre 1809 unter dem heftigsten Kugelregen in Laibach die verwundeten Militärs aller Nationen verband, wirkte er in Folge der nämlichen Gefinnungen, welche ihn auch diehmal antrieben, keine Ansteckungsgefahr zu scheuen und nirgends seine fruchtbare ärztliche Hülfe zu sparen. So unermüdet seine Thätigkeit war, so unerschöpflich war auch seine heitere Laune, welche allein oft hinreichte den